

zudringen, um ihren nördlich zwischen Loda und Lomica hartbedrängten Armeen Luft zu schaffen. Aber, wie die österreichische Heeresleitung am 9. Dezember melden konnte, scheiterten die unausgesetzten Angriffe des Feindes nach wie vor an der Fähigkeit der Verbündeten. Die österreichischen Truppen allein nahmen bei Petrikau in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Zugleich konnten die Oesterreicher berichten, daß sie in Westgalizien Fortschritte machten, ebenso wie die Deutschen zwischen Petrikau und Loda und bei Lomica. Vier schreiten die deutschen Angriffe nach dem neuesten Bericht unseres Generalstabes überall weiter fort. Zugleich aber hat am rechten Weichselufer eine augenscheinlich über Mlava vorgedrungene deutsche Kolonne den Feind bei Przemna (östlich Mlava) geschlagen und eröffnet sich einen Weg in den Norden von Warchau. Wir dürfen der festen Zuversicht sein, daß wir aus dem ganzen Gebiet, in dem sich die Kämpfe in Polen abspielen, bald Genaueres erfahren werden, sobald sich die großen Dinge, die sich hier vorbereiten, genügend entwickelt haben. Daß sie sich günstig gestalten, steht wohl außer allem Zweifel.

Neue Kämpfe in Flandern.

Wie über Kopenhagen gemeldet wird, berichten französische Blätter über die Wiederaufnahme der deutschen Angriffsbewegung an der Ostsee.

Seit dem letzten Sonnabend abend tobt an der Ostsee ein heftiger Kampf. Die Schlacht wurde von den Deutschen eröffnet, die einen heftigen Angriff auf Spren machten. Aber den Verlauf des Kampfes liegen nur englische Nachrichten vor, die wie gewöhnlich optimistisch lauten.

Von der holländischen Grenze wird gemeldet, daß eine heftige Beschussung der belgischen Küste durch ein englisches Kreuzergeschwader stattfand, offenbar um das Vordringen der Deutschen auf Neuvort zu verhindern. Gleichzeitig unternahm eine Torpedobootskolonne eine Erkundungsfahrt nach Seebrügge, ohne zu feuern. Die starken deutschen Artilleriestellungen in den Dünen dürften den englischen Schiffen bei Erneuerung ihrer Angriffe gehörig einbeugen.

Die verräterischen Dualas.

Über die Kämpfe in Kamerun liegen jetzt authentische Nachrichten vor von Deutschen, die in Kamerun von den Engländern zu Kriegsgefangenen gemacht worden waren und vor einigen Tagen aus englischer Kriegsgefangenschaft über Holland nach Deutschland gelangten. Es sind dies die ersten Deutschen, die zuverlässige Nachrichten über die letzten Ereignisse in Kamerun bringen. Einer von ihnen erzählte folgendes:

Nachdem die verbündeten Feinde Logoland besetzt hatten, begaben die englischen Kriegsschiffe sich nach Kamerun. Vorher hatten sie an den Grenzen schon einzufallen versucht, waren aber immer von unseren modernen Schütztruppen mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Feinde belagerten über 1 1/2 Monate lang die Hafenstadt Duala und bombardierten sie. Aber dennoch wurde den Belagerten überliefert. Sie hätten auch nicht landen können, wenn nicht einzelne Dualas verräterischerweise am Spiel gewesen wären und den Feinden die verborgenen Wasserstraßen gezeigt hätten. Als dann die Engländer und Franzosen mit vier Kriegsschiffen und unzähligen armerikanisierten Fahrzeugen herankamen, die größere Transportschiffe mit 16 000 schwarzen Soldaten heranzögen, da kapitulierten Duala, um unnötigen Blutverlusten vorzubeugen, am 27. September, nachdem sich vorher der Kaiserliche Gouverneur mit den Truppen hinter Duala zurückgezogen hatte. Das Benehmen von Seiten der „Gentlemen“ im Verein mit den aufgebehten Eingeborenen gegenüber der wehrlosen Stadt und Bevölkerung spottet jeder Beschreibung. Die ganze Stadtbevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, Missionare und Schwestern, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und ohne sich im geringsten vorbereiten zu können, interniert und unter dem Hohn der Schwarzen auf Transportschiffe verladen und weggeschafft. Der Transport fand auf einem Frachtdampfer statt, und zwar waren darauf 750 Deutsche zusammengepfercht im Fracht- und Güterraum. Nur den Kriegsgefangenen Frauen und Kindern wurde zu mehreren je eine dürftige Kabine eingeräumt. Eine derartige Seereise von beinahe achtwöchiger Dauer, mit spärlicher Kost, bedarf keines weiteren Kommentars, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen von den Tropen in ihrer Tropenkleidung in das winterliche Klima kamen. Durch energischen Einspruch der amerikanischen Gesandtschaft wurden schließlich die Belgischen, Franzosen und Kinder ausgeliefert und über Holland an die deutsche Grenze gebracht.

Es dürfte aber den Verbündeten schwer werden, ganz Kamerun zu besetzen, da unsere tapfere Schütztruppe im Buschkrieg ausgezeichnet ist und sich bis auf den letzten Blutstropfen verteidigt. Bis jetzt haben die Feinde nur jene Plätze besetzt, die sie auf dem Wasserwege erreichen konnten.

Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 10. Dezember.
Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 9. Dezember. Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Milanovac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt zwanzig Geschütze und ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

Die Justizmorde gegen marokkanische Deutsche

Die Vollstreckung der Todesurteile aufgeschoben.
Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Bemühungen der Regierung der Vereinigten Staaten durch ihren Botschafter in Paris und durch den italienischen Konsularagenten in Casablanca, der dort auch die amerikanischen Interessen zu vertreten hat, insoweit von Erfolg gewesen, daß die Vollstreckung der Todesurteile über die deutschen Staatsangehörigen Brandt, Kraak und Fide ausgesetzt worden ist.

Deutscherseits hegt man die feste Zuversicht, daß die dankenswerten Bemühungen der amerikanischen und italienischen Regierungsvertreter, die diesen Aufschub vorläufig erwirkt haben, nicht nachlassen werden, um eine vollständige Aufhebung des unerhörten Richterspruches durchzusetzen. Denn es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß die Angelegenheit für Deutschland nicht eher

Entschuldige sich nur keiner damit, daß er in der langen Kette zu unterst steht; er bildet ein Glied, ob das erste oder das letzte, ist gleichgültig, und der elektrische Funke könnte nicht hindurchfahren, wenn er nicht da stünde. Darum zählen sie alle für einen und einer für alle und die Letzten sind wie die Ersten
Friedrich Hebbel (Tagebücher.)

als erledigt gelten kann, als bis das gegen unsere Landsleute ergangene Todesurteil endgültig aus der Welt geschafft ist.

Todesurteil gegen einen deutschen Konsul.

Das neuterische Bureau meldet: Adolf Ahlers, ein in England naturalisierter Deutscher, bis zum Ausbruch des Krieges Konsul des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrats angeklagt war, ist vom Gericht für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden. Wie weiter berichtet wird, wurde Ahlers zur Last gelegt, daß er, obgleich er als Engländer naturalisiert worden war, die deutsche Mobilisation befördert hätte, indem er die deutschen Referaristen in England aufforderte, sich nach Deutschland zu begeben und ihnen Reisegeld verschaffe. Dies war, wie der Staatsanwalt ausführte, im Widerspruch mit dem Eide, welchen er seinem neuen Vaterlande geschworen hatte. Aus dem Zeugenerhör ging hervor, daß Ahlers geäußert hatte, daß er zwar naturalisiert sei, aber in seinem Herzen ein Deutscher geblieben wäre. Der Richter konnte auf Grund der bestehenden Gesetzesbestimmungen nur das Todesurteil aussprechen, riet aber selbst zur Einlegung der Berufung. Nach der Revision wird voraussichtlich das Urteil, selbst wenn es bestätigt werden sollte, vom Minister des Innern in Zwangsarbeit oder Gefängnisstrafe umgewandelt werden.

Kleine Kriegspost.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Die Frankfurter Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: Die französische Zensur unterdrückt seit vorgestern jede Pressemitteilung aus Marokko.

Petersburg, 10. Dez. Wie verlautet, sollen außer Rensensampf noch sechs weitere russische Generale ihres Kommandos entzogen worden sein und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Konstantinopel, 10. Dez. Der Großscharif der Senussi sandte Gerolds an die Italiener mit der Erklärung, daß er den Heiligen Krieg nur gegen England, Rußland und Frankreich führe und die Italiener in Libyen nicht mehr beunruhigen werde.

Konstantinopel, 10. Dez. Eine türkische Grenzabteilung besetzte in Kaulas Laouandere, im Norden von Utsa (Gouvernement Kars). Die an der Grenze von Aserbeidshan operierenden Truppen rüdten bis Somagh und Elbazi im Osten des Bilajets Van vor.

London, 10. Dez. Die Regierung kündigt an, daß Angehörige feindlicher Staaten jetzt Untersuchungen von Board of Guardians bekommen können, da die Geldmittel für diesen Zweck von der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft zur Verfügung gestellt seien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nach mehrfachen Nachrichten aus Kopenhagen befreit sich der belgische Gesandte in Dänemark aus Verkleidung Deutschlands besondere Vorbeeren zu ertrogen. Vor kurzem hatte der Herr Allard bei er, eine von ihm verbreitete Weisheit von der Verhummelung eines kleinen Mädchens durch deutsche Truppen selbst für unanständig erklären müssen, und diese Beistellung ist bereits durch die Presse gegangen. Der Gesandte hat aber nach Mitteilung des „Allendblad“ hinzugefügt, er könne belgische Kinder nennen, die während des Krieges verstümmelt worden seien, auch Zeit und Ort angeben, wo kleinen Mädchen die Hände abgehauen worden seien für kein geringeres Vergehen als das Schwärzen einer belgischen Flagge. Dazu wird dem Herrn Allard antwortend durch eine offizielle Stimme der Köst. Stg. aus Berlin folgendes gesagt: „Der Herr Gesandte König Alberts beim neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form die Angaben zu machen, die er über angebliche deutsche Grenzverletzungen vorträgt. Geht es dies nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Gesandte sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht habe.“

Herr Allard will u. a. den Namen einer ganzen Familie, Vater, Mutter und vier Kinder wissen, die sämtlich von den Deutschen ermordet worden seien. Das jüngste Kind, ein Mädchen von dreieinhalb Jahren, habe man als Leiche gefunden und habe gesehen, daß der Vater sich im Todeskampf über das Kind gewälzt habe, um es mit seinem Körper zu schützen. Also Herr Allard, der brave Geschichtenerzähler, hat nun Gelegenheit sich auszusprechen. Tut er das nicht, so muß ihm schon die Bezeichnung „gewissenloser Verleumder“ fernertun bleiben.

Letzte Meldungen.

Die Kämpfe an der Yser.

Amsterdam, 11. Dezember. Der belgische Kriegskorrespondent der „Tid“ meldet: Die neue große Schlacht an der Yser, die vorhergesagt wurde, hat nicht stattgefunden. Es sind dort in den letzten Tagen örtliche Gefechte von geringer Bedeutung geliefert worden. Heftig wurde jedoch wieder bei Ipern gekämpft. Die Verwüstungen in Ipern sind groß. Außer der St. Martinskirche, dem Rathaus und den Tuchhallen, deren Wiederherstellung man für möglich hält, sind das alte und neue Museum, viele Paläste, alte und neue Häuser teilweise zerstört worden. Der Korrespondent beskreitet die Nachricht, daß die englischen Kriegsschiffe von neuem die belgische Küste beschossen hätten. Wahrscheinlich hätten die Deutschen Schießversuche in Zeebrügge und Umgebung gemacht.

Amsterdam, 11. Dezember. Die „Times“ melden aus Nordfrankreich: Am Dienstag früh fielen deutsche Granaten in Bourne nieder. Sie waren auf den Bahnhof gerichtet. Obwohl die Entfernung der Geschütze von der Stadt sieben Meilen betrug, trafen die Granaten. Eine Granate plagte bei einem Zuge mit belgischen Verwundeten, von denen drei getroffen wurden.

Drei deutsche Kreuzer bei den Falklandsinseln gesunken.

Berlin, 10. Dezember. Laut amtlicher Neutermeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember 7 1/2 Uhr morgens in der Nähe der Falklandsinseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der englischen Meldung sind in dem Gefecht S. M. S. Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Polly“ gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in die Hand des Feindes gefallen. S. M. S. Schiffe „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen sehr groß zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurden gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralstabs der Marine, gez. Robl. Rotterdam, 11. Dezember. Ueber den Dergang der Seeschlacht bei den Falklandsinseln liegen noch keine Einzelheiten vor. Der Londoner Korrespondent des „Amsterdamer Telegraph“ meldet: Schon seit einiger Zeit hörte man Gerüchte, daß die deutschen Kreuzer in die Enge getrieben und daß sie vermutlich in der Nähe des Kap Horn verborgen seien. Als sie gestern das Kap umfuhren, begegneten sie dem englischen Geschwader. Man glaubt, daß die „Scharnhorst“ mit der gesamten Besatzung untergegangen ist, während von der Besatzung des „Gneisenau“ und der „Polly“ mehrere Mann gerettet wurden.

Pressbestimmungen zum Seefecht bei den Falklandsinseln.

Berlin, 11. Dezember. Zu der schmerzlichen Kunde, die uns von unserer Marine übermittelt wurde, äußern sich die heutigen Berliner Morgenblätter wie folgt:

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Nach den herrlichen Siegestaten des deutschen Geschwaders an der amerikanischen Küste wird diese Trauerbotschaft im deutschen Vaterland doppelt schmerzhaft empfunden werden. Wir beklagen den Verlust dreier leistungsfähiger Schiffe, nicht minder aber den ihrer heldenmütigen Besatzung, von der nur ein Teil dem Tode entgangen sein dürfte. So zieht unmittelbar vor dem Christfest wieder Trauer in mancher deutsche Heim. Daß früher oder später mit diesem Verlust gerechnet werden mußte, konnte sich kein nüchtern Urteilender verhehlen. Unsere Auslandskreuzer sehen nun einmal bei der maritimen Uebermacht unserer Gegner auf verlorenem Posten. Sie haben ihre Pflicht wacker erfüllt und das Vaterland ihrer nicht vergessen.

Die „Postzeitung“ schreibt: Der Nubel in England wird groß sein, doch ist dieser Triumph billig. Handelt es sich um einen Erfolg, der nur durch eine ungeheuren Uebermacht erzielt wurde. In unsere Trauer über den Verlust so vieler tapferer Männer mischt sich das Gefühl der Bewunderung für ihre Heldentaten. So ist denn dieser Kampf nur ein neuer Ansporn in diesem Kriege, den wir gegen eine ganze Welt zu führen haben.

Der „Lokal-Anzeiger“ sagt: Wie zur Vernichtung der einen „Gendern“, haben sich auch in dies-malige Falle wieder die verschiedenen Nationen, mit denen wir Krieg führen, zusammengenagt und nicht weniger als 38 Schiffe haben sie geglaubt aufbieten zu müssen, um unserer fünf Kreuzer Herr zu werden. Die große Hochseeflotte wird, wenn der Auf an sie ergeht, hinter dem kleinen Kreuzergeschwader nicht zurückbleiben und dann wird letzten Endes der Gewinn doch schwerer wiegen, als der schwerste Verlust. Doch zu Stunde gehührt es sich vor allem, der Tapferen zu gedanken, die ihr Leben für und geopfert haben. Sie haben unerschütterlich Vorher geehrt. Die Erinnerung an sie wird in aller Zukunft nicht vergehen.

Der „Vorwärts“ bemerkt: Daß die deutschen Kreuzer ihrem Schicksal auf die Dauer nicht entgehen konnten, war voranzusagen. Es war eine hervorragende Leistung der deutschen Schiffe, daß sie ihren Verfolgern, die sich immer zahlreicher an ihre Spuren hielten, vier Monate lang zu entgehen und dabei eine so gewaltige Beute an feindlichen Fahrzeugen zu machen vermochten. Tausende tragische Schicksale, das an der amerikanischen Küste etwa 1500 englische Matrosen ereilte, hat nun auch die deutschen Seeleute betroffen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt: Für eine Seemacht mit den geographischen Verhältnissen Deutschlands, welche keine überseeischen Stützpunkte besitzt und dabei größeren Seemächte zu Feinden hat, ist erfolgreicher Kreuzerrieg eine Unmöglichkeit. Ruhm und Ehre dem Andenken des kriegerischen Wirkens unserer Schiffe. Auf den Verlauf des Krieges hat ihr Untergang ebensowenig Einfluß wie ihre Erfolge es hatten.

Die Beschussung von Reims.

Christiania, 11. Dezember. Eine Pariser Meldung besagt: Die Deutschen setzen noch immer die Beschussung von Reims fort. In der letzten Zeit soll der Dom wieder schweren Schaden erlitten haben. Geschütze schwerer Kalibers setzen gegen die Stadt gerichtet. Das General-Kommando habe den Soldaten bei Todesstrafe untersagt, die Turmruine zu betreten.

10000 Russen gefangen.

Wien, 10. Dezember. Amtlich wird verlautbart: In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen im Raume südwestlich Noworadomsk wurde abgewiesen. In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Die wurden hier über 10000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute noch fort. Unsere Operationen in den Karpathen führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebiets.

Generalmajor von Höfer.

Die serbischen Verluste.

Berlin, 10. Dezember. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Nach dem Daily Chronicle hat der serbische Premierminister zugegeben, daß die Serben im Kriege gegen Oesterreich-Ungarn bisher im ganzen 100 000 Mann verloren hätten.

Sofia, 11. Dezember. Wie hier bestimmt verlautet, hat die serbische Regierung bereits nach Nestab übergeben. Konstantinopel, 11. Dezember. Die Vortruppen der Senussi haben die ägyptische Grenze erreicht.

600 Millionen Kriegskostenvorschuss für Portugal.
Berlin, 11. Dezember. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Nach einer Londoner Pressenachricht überwies